

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 39 (1935-1936)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Eine Schweizer Geschichte  
**Autor:** Gleichen-Nusswurm, Alexander von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-664614>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eine Schweizer Geschichte.

Bei einem großen Maskenfest im Schloß zu Versailles, zu dem Ludwig XV. seinen Hof und alle schönen Frauen der Stadt entboten hatte, war ein reich mit Speisen und Getränken ausgestattetes Buffet in einem der Spiegelgalerie benachbarten Zimmer aufgestellt. Vor den ledernen Speisen und Getränken herrschte der regste Verkehr, man pries die wundervolle Schokolade, das Modegetränk der galanten Zeit, und schlürfte sie im Gespräch, während man sich den neuesten Klatsch zuraunte. Da fiel der Blick einer der Damen auf einen gelben Domino, der es sich wohl schmecken ließ und mit einem gar nicht hoffähigen Hunger über die Speisen herfiel: „Ein Kavaliere mit starkem Appetit, sehen Sie nur!“ Der Selbe machte sich nichts aus den spitzen Reden, die um ihn her fielen, aß und ging.

Nach einer Viertelstunde, die Gruppe am Buffet hatte sich in ihr Gespräch vertieft und war stehen geblieben, kam der Selbe wieder und aß von neuem, was immer seinen Händen erreichbar da stand. Die Lakaien wunderten sich bereits und die Dame, die den gewaltigen Esser zuerst bemerkt hatte, rief aus: „Da ist er schon wieder!“ Der Selbe aß und ging.

Doch ehe eine Viertelstunde vergangen war, stellte er sich von neuem ein. Man wurde aufmerksam, zeigte sich die Maske, die nur aß und

weder tanzte noch sprach, aber wie eine Uhr von Viertelstunde zu Viertelstunde am Buffet erschien. Schließlich holte man den König, damit er sich über den Vielstraß freuen könne.

Ludwig hielt sich auch die Seiten vor Lachen, als er den Domino essen sah, und befahl, den Namen des würdigen Gastes festzustellen. Da folgten dem Domino unauffällig einige Kavaliere und fanden zu ihrem größten Ergözen, daß die Schweizer Garde Mann für Mann in den gelben Mantel schlüpfte und so die Zeit ihrer Wache angenehm verkürzte.

„Eine echte Schweizer Geschichte“ sagte der König.  
Alexander von Gleichen-Rußwurm.

### Vom Böhertisch

„Der Spak“. Halbjährlich Fr. 2.50. Verlag Art. Institut Drell Füssli, Zürich.

Was der „Spak“ der Jugend wieder alles zu erzählen und zeigen weiß, das wollen wir kurz berichten. Er beginnt mit der fesselnden Indianergeschichte „Der Schak im Winkel“, die er zweimal trefflich illustriert, einmal sogar farbig. Weiter bringt er ein seltsames Bild eines Rattenfängers, der seine Beute durch zauberhafte Töne an sich reißt. Die Knaben werden sich aber ganz besonders interessieren, wie Peter zu einem Schiff kam. Allerliebste finden wir die Zeichnung „Hungrige Mäuler“, sowie die Geschichte von Thea Reimann „Das Seigenspiel“. Aber auch eine neue Spazengeschichte fehlt nicht. Für Humor sorgen die Skizzen: „Badeleben am Meer“ und „Die Gespensterhose“. Neue Spiele im Freien, sowie ein kurzweiliger Preiswettbewerb vervollständigen diese gediegene Jugend-Zeitschrift.

## Bücher echter Schweizerart für die Jugend

„Goldene Zeit“, Gedichte, Fiktionen, Geschichten und Szenen in Schriftsprache und Mundart von Ed. Schönenberger. Preis gebunden Fr. 5.—.

Wie ein Gruß aus schönerer, gemüthlicherer Zeit klingen die Prosastücke und Dichtungen Schönenbergers an unser Herz.

„Chindesfründ“, Sprüchli, Gdidichtli, Gschichtli und Stückli in Schriftsprache und Mundart von Ernst Eschmann. Preis gebunden Fr. 5.—.

Ein prächtiges Kinderbuch! Die kleinen Gedichte eignen sich trefflich zum Auffagen. Die jungen Theaterleute werden jubelnd nach den allerliebsten Szenen greifen, die zu Hause, in der Schule und bei mancherlei festlichen Anlässen gespielt werden können.

„s Jahr und us“, Versli für die Ehline von Rudolf Hägni. 2. Auflage. Preis gebunden Fr. 3.—.

Rudolf Hägnis Versli umfassen das gesamte Kindesleben. Es muß für Mütter und Kinderfreunde eine Herzensfreude sein, diese Sprüchlein den Kleinen vorzulesen, darum hat das Büchlein so großen Anklang gefunden.

„Chumm Chindli, los zue“, Züridütschi Gschichtli und Versli für die Ehline von Clara Carpenter, Kindergärtnerin. Preis gebunden Fr. 4.—.

In diesem Bändchen bespricht eine erfahrene Kindergärtnerin dem kindlichen Anschauungskreis angepaßte Geschehnisse und Erfahrungen mit ihren Kleinen in kurzen, unterhaltenden, belehrenden und erzieherischen Geschichtlein. Eine leicht verständliche Darstellungsweise, eine urhige, unverfälschte Mundart, ein drolliger Humor kommen in den rhythmisch frischen Versli zum Ausdruck. Treuherzige Illustrationen beleben den Inhalt.

„Freudi“, Versli, Gschichtli und Gsprächli von Jacob Versinger. Preis gebunden Fr. 4.—.

Das hübsch illustrierte Kinderbuch ist dem kindlichen Empfinden durchaus angepaßt. In herzlicher Weise erzählt er Erinnerungen aus der eigenen Jugend, läßt die Kleinen in munteren Dialogen „Dokterli“, „Photographli“ und „Kaffiererli“ spielen und berichtet in launigen Versen von den Leiden und Freuden der Kinderherzen.

Verlag Müller, Werder & Co., Zürich